

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEA Griechische Literatur**

**HANDBUCH**

- 11-3** *Handbuch der griechischen Literatur der Antike* / hrsg. von Bernhard Zimmermann. - München : Beck. - 25 cm. - (Handbuch der Altertumswissenschaft : Abt. 7). - Früher u.d.T.: Geschichte der griechischen Literatur  
[#1926]  
Bd. 1. Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit / hrsg. von Bernhard Zimmermann. Unter Mitarb. von Anne Schlichtmann. - 2011. - XXVIII, 816 S. - ISBN 978-3-406-57673-7 : EUR 138.00

Dieser erste, die Zeit bis 400 v.Chr. umfassende Band eines auf insgesamt drei Bände angelegten Handbuchs behandelt vor allem mit Homer, Sappho, Pindar, Herodot, den attischen Tragikern und Aristophanes solche altgriechische Autoren, die nicht nur allein bei professionellen Klassischen Philologen, sondern etwa auch bei Indogermanisten bzw. bei einem breiteren Publikum auf Interesse stoßen sollten. Die von insgesamt 14 Autorinnen und Autoren<sup>1</sup> verfaßten 816 Seiten sollen dabei im wesentlichen jene fast 3.500 Seiten einer fünfbändigen „Geschichte der griechischen Literatur“ ersetzen, die in den Jahren zwischen 1929 und 1948 ein einziger - Wilhelm Schmid - vorgelegt hat. Anders als im Zeitalter der Heroen vom Schlag ei-

---

<sup>1</sup> Jochen Althoff (Corpus Hippocraticum, S. 295 - 320), Andreas Bagordo, Lyrik (S. 124 - 249), Andrea Ercolani/Luigi Enrico Rossi (Hesiod: als epischer Dichter, Leben, Werk, S. 78 - 100; Sprache, Stil, Metrik, Überlieferung, Rezeption, S. 110 - 123), Micheal Erler (Philosophie, S. 254 - 288, Rhetorik: Anonyme Schriften, S. 448 - 450), Sabine Föllinger (Fachliteratur, Einleitung, S. 289 - 295), Hans Rupprecht Goette (Die Architektur des klassischen Theaters unter besonderer Berücksichtigung Athens und Attikas, S. 474 - 484), Jonas Grethlein (Die Fabel, S. 321 - 325), Rebecca Lämmle (Das Satyrspiel, S. 611 - 663), Thomas Paulsen (Rhetorik mit Ausnahme der Anonymen Schriften, S. 424 - 447), Michael Reichel (Das griechische Epos, Homer, Homerische Hymnen, Pseudo-Homerica und sonstige Epik der archaischen und klassischen Epoche, S. 7 - 78), Antonios Rengakos (Hesiods Erzähltechnik, S. 101 - 110; Historiographie mit Ausnahme von Pseudo-Xenophon, S. 326 - 417), Carlo Scardino (Pseudo-Xenophon, S. 417 - 423), Bernhard Zimmermann (Vorwort, S. V - VII; Einleitung, S. 1 - 5; Dithyrambiker des 5. Jh., S. 249-253; Das Drama mit Ausnahme von Architektur des klassischen Theaters und Satyrspiel, S. 451 - 474, 484 - 610, 664 - 800). Eine Vorstellung dieser Autorinnen und Autoren erfolgt leider nicht. Immerhin gibt es ganz am Ende ein Personen- (S. 801 - 809) und ein Sachregister (S. 810 - 816).

nes Wilhelm Schmid<sup>2</sup> steht allerdings allein aufgrund des geringeren Umfangs zu erwarten, daß man im neuen Handbuch lückenhafter als zuvor informiert wird, entsprechen doch etwa 113 Seiten über Ilias und Odyssee bei Schmid nur 54 Seiten über diese beiden Epen im vorliegenden Band.

Wie Stichproben zeigen, wird die letztere Befürchtung auch tatsächlich nicht positiv enttäuscht. Als professioneller Indogermanistin ist mir zuvörderst aufgefallen, daß die grammatikalisch-dialektalen Besonderheiten der einzelnen Autoren - von der einen Ausnahme Hesiod abgesehen<sup>3</sup> - entweder so gut wie überhaupt nicht (dies gilt offenbar sowohl für das Corpus Hippocraticum als auch für Herodot<sup>4</sup>) oder eher doch nur unzulänglich angesprochen werden:

Der Autor des Homer-Kapitels, der auf S. 12 den angeblichen ursprünglichen Namen „Homers“ *Melesigenes* übrigens falsch mit einem Epsilon statt mit einem Eta vor *-si-* schreibt, weiß im Abschnitt *Dialekte, Archaismen, kunstsprachliche Elemente* (S. 19 - 20, Umfang nur ca. 1 Seite) eigentlich überraschend wenig zu bieten, was nicht schon 1929 behauptet worden ist. Es fehlt etwa jeder Hinweis auf die im französischsprachigen Raum schon seit Meillet's Tagen übliche Annahme einer der angeblichen „äolischen Phase“ der epischen Tradition vorausgegangenen „achäischen Phase“, der schon im Hinblick auf die auch von deutschen Altphilologen wie Joachim

---

<sup>2</sup> Dabei werden aber dem *yesterday's hero* vom neuen Herausgeber Zimmermann nicht gerade Kränze geflochten; im *Vorwort* (S. VI) heißt es: „Ein Freund theoretischer Reflexion war Schmid, wie seine Bemerkungen zur Methodendiskussion in Bd. 1 (1929, VII: „die, die von der Sache nichts verstehen“, pflegen „von Methode zu reden“) zeigen, nicht gerade.“ Das korrekte Zitat lautet übrigens etwas anders: „Von Methode will ich nicht viel sagen, um nicht dem Urteil Gottfried Hermanns zu verfallen, daß, die von der Sache nichts verstehen, von Methode zu reden pflegen.“ Zimmermann selbst nennt ebenda als „entscheidender[es]“ Argument für die Herausgabe eines neuen Handbuchs mehr als 60 Jahre nach dem Erscheinen von Schmid's letztem Band freilich just, „daß die Gräzistik in der zweiten Hälfte des 20. Jh. immer mehr in die methodischen und theoretischen Diskussionen der Literatur- und Kulturwissenschaft eingebunden wurde, die zu regelmäßigen Paradigmenwechseln und damit zu neuen Zugängen zur griechischen Literatur führten“.

<sup>3</sup> Den entsprechenden Abschnitt (S. 110 - 112) haben bezeichnenderweise zwei italienische Autoren verfaßt; die italienische Klassische Philologie von heute steht sprachlichen Fragen im allgemeinen offenbar viel interessierter gegenüber mit erstklassigen Kennern der Dialektologie und historischen Sprachwissenschaft unter den Klassischen Philologen Italiens wie Albio Cesare Cassio oder Emanuele Dettori.

<sup>4</sup> S. 375 liest man betreffend Herodot zwar immerhin den Satz: „Groß ist auch die Unsicherheit über die genaue sprachliche Form des Textes: Herodot hat kein reines Ionisch geschrieben, das mit einer bestimmten lokalen Variante identisch wäre, sondern bedient sich einer persönlichen Schöpfung, einer Kunstsprache sozusagen, welche dialektale Doppelformen etc. durchaus zuließ“, für all diese z.T. gravierenden und z.T. dunklen Behauptungen gibt es aber weder Beispiele noch Literaturverweise; unter der am Ende des Herodot-Kapitels aufgeführten Herodot-Literatur scheint ***Eine Laut- und Formenlehre der herodotischen Sprachform*** / Haiim B. Rosén. - Heidelberg : Winter, 1962. - 272 S. nicht auf.

Latacz behauptete kontinuierliche Weitergabe einer epischen Tradition seit (vielleicht sogar vor-)mykenischer Zeit (vgl. die korrekte und informative diesbezügliche Erörterung S. 18 -19 sowie auch S. 38 - 39 und S. 42 - 43) von großem Interesse gewesen wäre. Was etwa das Auftreten von drei verschiedenen Ausgängen bei den Genitiv-Singular-Formen der *o*-Stämme in der epischen Sprache anlangt, werden diese ohne jeden Literaturverweis als „aufeinanderfolgende Stufen der Lautentwicklung“ erklärt, was schon längst nicht mehr der Konsens der professionellen Sprachwissenschaft ist.<sup>5</sup> In bezug auf die Beurteilung der im allgemeinen Archilochos zugeschriebenen sog. „Kölner Epode“ (S. 143) wird Ernst Rischs sprachwissenschaftliche Argumentation nicht erwähnt.<sup>6</sup> Bei den allzu knappen Charakterisierungen der Sprache des Ibykos (S. 198) bzw. Pindars (S. 242) wird sogar die Existenz eines sog. *schema Ibyceum*<sup>7</sup> bzw. *schema Pindaricum*<sup>8</sup> übergangen. Schließlich bleibt bei der Erörterung der Frage nach der Authentizität des *Gefesselten Prometheus* (S. 563) die wichtige sprachwissenschaftliche Argumentation von Laurence D. Stephens unberücksichtigt.<sup>9</sup> Aber auch in anderer als in sprachwissenschaftlicher Hinsicht wird man immer wieder einmal enttäuscht: Im Homer-Kapitel wird zwar die „Korfmann-Kolb-Kontroverse“ (S. 38 - 45) angesprochen,<sup>10</sup> nicht aber die seit Ende 2007 sogar in den Medien genauso intensiv präsente These des Schriftstellers Raoul Schrott von einer Heimat des Iliasdichters in Kilikien.<sup>11</sup> Doch findet man im neun Zeilen umfassenden Abschnitt *Herkunft* (S. 12) ja auch keine Nennung der Westionier-

<sup>5</sup> Vgl. etwa schon *Historische Grammatik des Griechischen* : Laut- und Formenlehre / Helmut Rix. - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 1976, letzte Neuauflage 2009. - XX, 297 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-534-20681-0, hier S. 138 - 139.

<sup>6</sup> *Sprachliche Betrachtungen zum neuen Archilochos-Fragment (Pap. Colon. Inv. 7511)* / Ernst Risch. // In: Grazer Beiträge. - 4 (1975), S. 219 - 230.

<sup>7</sup> Vgl. etwa *Der stilistische Gebrauch der Dorismen im Epos* / Giuseppe Giangrande. // In: Hermes. - 98 (1970), S. 257 - 277, hier S. 266 - 269.

<sup>8</sup> Vgl. zuletzt *The PIE collective plural and the "tà zôia tréchei rule"*. / H. Craig Melchert. // In: Indogermanistik und Linguistik im Dialog : Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 21. bis 27. September 2008 in Salzburg. Herausgegeben von Thomas Krisch und Thomas Lindner unter redaktioneller Mitarbeit von Michael Crombach und Stefan Niederreiter. - Wiesbaden : Reichert, 2011. - S. 395 - 400, hier S. 399.

<sup>9</sup> *Future passives and the status of the "Prometheus Vincetus"* / Laurence D. Stephens. // In: The classical bulletin. - 66 (1990), S. 73 - 75.

<sup>10</sup> Vgl. zu dieser zuletzt *Tatort "Troia"* : Geschichte, Mythen, Politik / Frank Kolb. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 310, [12] S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77009-7 : EUR 29.90 [#1835]. - Rez.: *IFB 2011-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz324371128rez-1.pdf>

<sup>11</sup> Vgl. zuletzt *Lag Troia in Kilikien?* : der aktuelle Streit um Homers Ilias / Christoph Ulf ; Robert Rollinger (Hrsg.). - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2011. - 448 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-534-23208-6 : EUR 49.90 [#1990]. - Rez.: *IFB 11-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314200959rez-1.pdf>

Hypothese,<sup>12</sup> und im nur unwesentlich längeren Abschnitt *Homer und die Aineiaden* (S. 14) wird allein ein Aufsatz aus dem Jahr 1981 zitiert.<sup>13</sup> Im ähnlich kurzen Paragraphen *Politische Tendenz* (S. 27) fällt kein Wort über Thersites;<sup>14</sup> der vielleicht eine halbe Seite umfassende Abschnitt über die Homeranalyse (S. 54 - 55) informiert nicht darüber, daß diese heute im deutschen Sprachraum noch immer von Ernst-Heitsch-Schülern wie Norbert Blößner bzw. vom Homer-Herausgeber Helmut van Thiel vertreten wird, und auf S. 70 wird der Titel *Kyprien* ohne jeden Verweis auf eine höchst bemerkenswerte - und auch die Titel der anderen sog. *Kyklischen Epen* betreffende - These von Martin L. West<sup>15</sup> erst wieder mit dem Umstand erklärt, „daß Zypern die mythische Heimat Aphrodites ist, die infolge des Parisurteils den Troischen Krieg in Gang setzt“. Für die gerade auch in jüngerer Zeit wieder viel diskutierte Frage nach der Herkunft und Aussagekraft der homerischen Gleichnisse<sup>16</sup> gibt es offenbar nicht einmal einen eigenen Paragraphen. Weder im Herodot- noch im Thukydides-Kapitel wird die von Benedetto Bravo seit etwa zehn Jahren vertretene Annahme massiver Interpolationen im Werk beider Historiker genannt,<sup>17</sup> und wenn Aristophanes S. 796 ein „politischer Autor“ mit „politischer Brisanz“ genannt wird, so hätten jene Benützer des Handbuchs, die eines solchen Hinweises überhaupt bedurften, doch gerne eine nähere Auskunft über die politischen Präferenzen des brisanten Autors erhalten.<sup>18</sup>

---

<sup>12</sup> Die etwa der exzentrische, aber auf vielen Gebieten kenntnisreiche Germanist und Medientheoretiker Friedrich Kittler sehr wohl ausfindig gemacht und dann an unerwartetem Ort propagiert hat: **Musik und Mathematik** / Friedrich Kittler. - Paderborn ; München : Fink. - 24 cm. - Bd. 1. Hellas. - Teil 1. Aphrodite. - 2006. - 409 S. : Ill., graph. Darst. 978-3-7705-3782-2 Gewebe : EUR 39.90. - Hier S. 117 - 121.

<sup>13</sup> Vgl. nun etwa vielmehr **Feinde - Gegner - Opfer** : zur Darstellung der Trojaner in den Kampfszenen der Ilias / Magdalene Stoevesandt. - Basel : Schwabe, 2004. - XII, 488 S. ; 24 m. - (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft ; 30). - ISBN 978-3-7965-2082-2 : EUR 75.50, hier S. 192 - 199.

<sup>14</sup> Vgl. etwa **The voice of Thersites** : reflections on the origins of the idea of equality. / Siep Stuurman. // In: Journal of the History of Ideas. - 65 (2004), 2, S. 171 - 189.

<sup>15</sup> **The date of the "Iliad"** / M. L. West. // In: Museum Helveticum. - 52 (1995), S. 203 - 219, hier S. 217 Anm. 43. - **The invention of Homer** / M. L. West. // In: Classical Quarterly. - 49 (1999), S. 364 - 382, hier S. 365.

<sup>16</sup> Vgl. zuletzt **Die Ilias als fiktionaler Text** / Wolfgang Kofler. // In: Lag Troia in Kilikien? [wie Fußn. 11], S. 311 - 328, hier S. 317 - 320 mit zahlreichen Literaturangaben.

<sup>17</sup> Vgl. zuletzt **Racconti di Erodoto sui Pelasgi, i Dori, la scoperta dei nomi degli dèi e altre antichità** / Benedetto Bravo. // In: Palamedes. - 4 (2009), S. 27 - 78, hier S. 27 Anm. 2 Nennung der vorausgegangenen Aufsätze.

<sup>18</sup> Vgl. die meisterhaft ausgewogene Darstellung bei **Aristophanes' politische Komödien** : Die Acharner/Die Ritter / Walther Kraus. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1985. - 198 S. ; 24 cm. - (Sitzungsberichte / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 453). - ISBN 3-7001-0716-1.

Zusammenfassend kann man sagen, daß man hier freilich manches findet, was man gesucht hat, aber doch offenbar sehr vieles nicht findet, was man bei Autoren vom Schlag eines Wilhelm Schmid gefunden hat oder gefunden hätte. In dieser Hinsicht gleicht dieses Handbuch durchaus zahlreichen anderen geisteswissenschaftlichen Sammelbänden mit Handbuchcharakter, die in den letzten Jahren entweder schon erschienen oder jedenfalls konzipiert worden sind, und diese Ähnlichkeit erstreckt sich auch auf die Preisgestaltung, die hier geradeso wie bei den vergleichbaren anderen Handbüchern einen Erwerb durch Studierende oder Angehörige des akademischen Prekariats ausschließt. Besagte Konjunktur wird wohl erst dann ein Ende haben, wenn die Verlage nicht länger die Hoffnung hegen, daß Universitätsbibliotheken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften immerhin noch finanziell in der Lage und entschlossen sind, sogenannte Handbücher vielleicht sogar in mehrfacher Ausfertigung zu erwerben.

Melanie Malzahn

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz278614957rez-1.pdf>